

PROF. DR. SC. HARRI WIEDERHÖFT—DR. PHIL. JÜRGEN WEIDEMANN  
35 JAHRE DDR — 35 JAHRE ERFOLGE BEI DER DURCHSETZUNG  
DER GLEICHBERECHTIGUNG DER FRAU

In einem Brief an Ludwig Kugelmann aus dem Jahre 1868 schrieb Karl Marx:  
„Jeder, der etwas von der Geschichte weiß, weiß auch, das große gesellschaftliche Umwälzungen ohne das weibliche Ferment unmöglich sind. Der gesellschaftliche Fortschritt läßt sich exakt messen an der gesellschaftlichen Stellung des schönen Geschlechts ...“<sup>1</sup>

Können wir in unserer 35-jährigen Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik diese Feststellung von Karl Marx bestätigen?

Um das Erreichte beurteilen zu können, ist es wichtig, daran zu erinnern, welches Erbe wir 1945 übernahmen.

In der kapitalistischen Gesellschaft waren (und sind) die Frauen besonders unterdrückt und entrechtet. Sie hatten kaum Chancen sich zu bilden, sie waren gezwungen, geringer bewertete Arbeiten zu verrichten, bekamen selbst für die gleiche Arbeit weniger Lohn als der Mann. Am gesellschaftlichen Leben waren sie kaum beteiligt. Der Lebensinhalt der meisten Frauen des Volkes bestand darin, so gut es eben ging für die Familie zu sorgen, Kinder zur Welt zu bringen und oft unter großen persönlichen Entbehrungen großzuziehen.

Aus wirtschaftlicher Notlage und in Abhängigkeit vom Krisenzyklus der kapitalistischen Produktion waren Proletarierfrauen stets unter diskriminierenden Bedingungen berufstätig, um das Familieneinkommen aufzubessern.

Nicht selten war aber die Frau auch der einzige Verdiener der Familie.

Wie die konkrete Situation für die einzelne Frau sich auch gestaltete, die Lasten, die Rechte und Pflichten in der Gesellschaft wie in den Familien waren äußerst ungleich verteilt.

Was für das Leben der Proletarierfrauen in den Städten typisch war, traf noch drastischer für Landarbeiterinnen und Bäuerinnen zu.

Die Rückständigkeit der ländlichen Produktions- und Lebensweise brachte auch entsprechende Lebensbedingungen für die Landfrauen mit sich. Hatten Proletarierfrauen immerhin noch gewisse Möglichkeiten, durch organisiertes Vorgehen in einer Frauen- oder Gewerkschaftsorganisation, in einer Arbeiterpartei zumindest zu versuchen, ihre Lage zu verbessern, so blieb dieser Weg den Landarbeiterinnen beim Gutsbesitzer oder Großbauern generell verschlossen. Auch das außerordentlich niedrige Bildungsniveau war ein entscheidendes Hindernis für die Mitwirkung von Landfrauen in politischen Organisationen. Die „mithelfenden Bäuerinnen“ mußten ihre persönlichen Interessen, Wünsche und Ziele gänzlich denen des Hofes, den Erfordernissen der kleinen Warenproduktion unterordnen.

<sup>1</sup> Marx, K.: Brief an Kugelmann 1868, MEW Bd. 32, Berlin 1952, S. 582

Die Zerschlagung des deutschen Faschismus im Mai 1945 leitete auch eine Wende in den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Frauen ein.

Im Aufruf der KPD vom 11. 6. 1945 wurden die Frauen aufgefordert, sich aktiv am demokratischen Neuaufbau zu beteiligen. Viele Frauen folgten dem Aufruf so u. a. durch Mitarbeit in den von der SMAD am 30. 10. 1945 zugelassenen antifaschistisch-demokratischen Frauenausschüssen.

Im Jahre 1946 verfügte der SMAD-Befehl Nr. 253: „Die gleiche Entlohnung für Arbeiter und Angestellte für die gleiche Arbeit, unabhängig von Geschlecht und Alter.“ Im gleichen Dokument wurde angewiesen, „die Berufsnomenklatur zu überprüfen, nach der für einzelne Berufe die Arbeit von Frauen aus verschiedenen Gründen eingeschränkt oder untersagt war.“<sup>2</sup> Mit diesem Befehl wurde ein wichtiger Prozeß für die Durchsetzung der Gleichberechtigung der Frau in der Volkswirtschaft eingeleitet. Dessen Bedeutsamkeit ergibt sich auch daraus, daß sofort nach Kriegsende an vielen Brennpunkten des Neuaufbaus, bedingt durch die Folgen des faschistischen Krieges, Frauen standen und Großes leisteten.

Mit der Gründung der DDR wurde die Gleichberechtigung von Frau und Mann Verfassungsgrundsatz. Im Artikel 7 heißt es: „Mann und Frau sind gleichberechtigt. Alle Gesetze und Bestimmungen, die der Gleichberechtigung der Frau entgegenstehen, sind aufgehoben.“<sup>3</sup>

Die die Macht ausübende Arbeiterklasse beließ es aber nicht bei der Anerkennung der Gleichberechtigung im Grundgesetz des Staates.

Auf Antrag der Fraktion der SED beschloß die Volkskammer 1950 das „Gesetz über den Mutter- und Kinderschutz und die Rechte der Frau“.

Dieses Gesetz enthielt neben den Schutzbestimmungen auch bedeutsame Festlegungen zur stärkeren Einbeziehung von Frauen in das staatlich-politische und wirtschaftliche Leben. In der Begründung dieses Gesetzes forderte Ministerpräsident Otto Grotewohl, besonders auch den Frauen auf dem Lande Hilfe und Unterstützung zu gewähren.<sup>4</sup>

Die Anwendung der Bestimmungen dieses Gesetzes trug wesentlich dazu bei, daß für die überwiegende Zahl der Frauen unseres jungen Staates Anfang der 60er Jahre die Gleichberechtigung, vor allem in den gesellschaftlichen Bereichen, Wirklichkeit geworden war.

Bei der Beurteilung dieses Entwicklungsprozesses ist es wichtig daran zu erinnern, daß Lenin den Arbeiterinnen sagte, daß „die werktätige Frau nicht nur vor dem Gesetz, sondern auch im Leben die Gleichberechtigung mit dem Mann erobern muß.“<sup>5</sup>

Lenin ließ keinen Zweifel daran, daß dies eine langfristige Aufgabe sei.

Entscheidend für die weitere Verwirklichung der gleichberechtigten Stellung der Frau war die darauf orientierende Politik unserer Partei.

Programmatischen Charakter trug das Frauenkommuniqué des Politbüros des ZK der SED vom 16. 12. 1961. „Die Frau, der Frieden und der Sozialismus“. Nach dem Abschluß der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus, dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse in Industrie und Landwirtschaft, wurden

<sup>2</sup> Befehl Nr. 253 des Obersten Chefs der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD) über gleiche Entlohnung von Arbeitern und Angestellten für gleiche Arbeitsleistung, unabhängig von Geschlecht und Alter vom 17.08. 1946. In: Dokumente der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung zur Frauenfrage 1848—1979, Leipzig, 1975, S. 156

<sup>3</sup> Verfassung der DDR, Berlin 1949, S. 18

<sup>4</sup> Grotewohl, O.: Reden und Aufsätze, Bd. 2, Berlin 1959, S. 211

<sup>5</sup> Lenin, W. I.: An die Arbeiterinnen. Werke Bd. 30, S. 363

darin neue Aufgaben festgelegt, „damit die Frauen beim Aufbau des Sozialismus mehr als bisher zur Geltung kommen und ihre Lebensbedingungen verbessert werden“,<sup>6</sup> damit sich ihre großen Fähigkeiten und Leistungen entfalten konnten. Mit Nachdruck soll unterstrichen werden: Es gibt keinen Erfolg unserer gesellschaftlichen Entwicklung, an dem nicht Frauen hervorragenden Anteil hätten!

Von großer Bedeutung für die weitere Ausprägung der gleichberechtigten Stellung der Frau war die vom VIII. Parteitag der SED beschlossene Hauptaufgabe.

Planmäßig wird seither diese strategische Aufgabe in der dialektischen Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik gelöst. Die Erfüllung des Wohnungsbauprogramms, als Herzstück der Sozialpolitik, vielfältige weitere sozialpolitische Maßnahmen dienen in erster Linie der Förderung der berufstätigen Frauen und Mütter, der Unterstützung der Familien als Keimzellen der sozialistischen Gesellschaft. Umfangreiche soziale Leistungen des Staates kommen Frauen aller sozialer Gruppen auf dem Lande wie in der Stadt zugute.

10 Jahre nach dem VIII. Parteitag schätzte Inge Lange, Kandidat des Politbüros des ZK der SED ein, daß sich bei den Frauen ein neues Bewußtsein entwickelt hat. „Dank der sozialistischen Verhältnisse können sie gleiche Rechte wahrnehmen, ihre Fähigkeiten und Talente entfalten, ist ihr Selbstvertrauen gewaschen, sind sie im tiefsten Sinne des Wortes andere Menschen geworden — in nichts mehr vergleichbar mit der doppelt unterdrückten und ausgebeuteten Frau der kapitalistischen Vergangenheit.“<sup>7</sup>

Für die werktätigen Frauen der Landwirtschaft muß hinzugesetzt werden, daß die bis zum Jahre 1960 noch verbreiteten einzelbäuerlichen Verhältnisse vielen Bäuerinnen Grenzen für die Gleichberechtigung setzten. Erst mit der vollständigen sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft bildeten sich Bedingungen heraus, die es allen berufstätigen Frauen ermöglichten, von ihren gleichen Rechten zunehmend Gebrauch zu machen.

Inwiefern sind die Frauen „andere Menschen“ geworden?

- 89% Frauen im arbeitsfähigen Alter nehmen an der gesellschaftlichen Produktion teil und erhalten gleichen Lohn für gleiche Arbeit
- 40,4% aller Werktätigen der Landwirtschaft sind Frauen
- uneingeschränkt können sich Frauen am politischen Leben der sozialistischen Gesellschaft beteiligen und tun dies auch in zunehmenden Maße.

### *Einige Beispiele:*

Frauen sind:

jeder 2. Gewerkschaftsfunktionär

jeder 2. Schöffe

jeder 4. Volkskontrolleur der ABI

jeder 2. Mitglied der Konfliktkommission

jeder 2. Mitglied der Schiedskommission

fast jeder 2. Mitglied der Ausschüsse der Nationalen Front

fast jeder 2. Mitglied der Elternaktive, Elternbeiräte; 72% der Mitglieder von Kundenbeiräten und Verkaufstellenausschüssen

<sup>6</sup> Die Frau — der Frieden und der Sozialismus. Komminique des Politbüros des ZK der SED vom 16. 12. 1961. In: Dokumente der SED, Bd. VIII, Berlin 1962, S. 504

<sup>7</sup> Lange, I.: Zu aktuellen Fragen der Verwirklichung der Frauenpolitik nach dem X. Parteitag der SED. In: Informationen des Wissenschaftlichen Beirats „Die Frau in der sozialistischen Gesellschaft“ 1981, Heft 6, S. 28f.

- Bestimmungen und gesellschaftliche Bedingungen fördern Frauen dabei, sich hohe und höchste Bildung anzueignen und im Beruf zu nutzen; nicht nur das Bildungsprivileg der herrschenden Klasse, sondern auch das der Männer ist bei uns längst gebrochen.

*Beispiele:*

1. Anteil Frauen mit abgeschlossener Ausbildung von allen berufstätigen Frauen der sozialistischen Landwirtschaft

1963	1970	1982
8,5%	49,3%	87,84

2. 1/3 aller Leitungsfunktionen werden von Frauen ausgeübt.

- im familiären Bereich schließlich haben sich vielfach neue Formen der Arbeitsteilung durchgesetzt. Frau und Mann sind Ehepartner geworden, die sich Hausarbeit und Kindererziehung teilen, so daß nach und nach auch die traditionelle Doppelbelastung der berufstätigen Frau und Mutter überwunden werden wird.

So hat sich im Verlaufe der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR die soziale Lage der Bäuerinnen und Landarbeiterinnen wesentlich verändert. Dies wurde bewirkt vor allem durch:

- die rasche Entwicklung der Produktivkräfte in der Landwirtschaft
- die weitere Festigung sozialistischer Produktionsverhältnisse in der Landwirtschaft
- die Ausprägung von Elementen einer sozialistischen Lebensweise auf dem Lande. Diese höhere Qualität der gesellschaftlichen Stellung von Bäuerinnen und Landarbeiterinnen wird sichtbar an
  - deren zunehmenden Einbeziehung in die Gestaltung und Leitung des landwirtschaftlichen Produktionsprozesses
  - Veränderungen ihrer arbeitsfunktionellen Stellung, Übernahme höher bewerteter Arbeitsaufgaben
  - ihrer wachsenden Teilnahme am politischen Leben der Gesellschaft.

Mit der stärkeren Einbeziehung von Bäuerinnen und Landarbeiterinnen in den landwirtschaftlichen Produktionsprozeß wird zugleich ein Grundanliegen der Frauenpolitik der SED realisiert. Seit längerem ist auch die ganzjährige Berufstätigkeit der Frauen dieses Volkswirtschaftsbereiches gesichert.

Dieser Prozeß vollzog sich nicht im Selbstlauf, sondern bedurfte einer ständigen Lenkung und Kontrolle durch unsere Partei. Darüber mußten neben den bereits vorhandenen Bedingungen zur Wahrnehmung des Rechts auf Arbeit weitere gesellschaftliche Einrichtungen, wie Kindergärten und -krippen sowie Versorgungseinrichtungen geschaffen werden, damit die Bäuerinnen und Landarbeiterinnen Berufstätigkeit und Mutterschaft möglichst gut miteinander vereinbaren können. In diesem Zusammenhang muß auch die rückläufige Tendenz der Teilzeitbeschäftigung positiv bewertet werden.

Drückt dieser Rückgang einerseits das gewachsene Engagement der Bäuerinnen und Landarbeiterinnen für ihre uneingeschränkte Teilnahme am gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß aus, so wird andererseits auch erkennbar, daß von der Gesellschaft erfolgreiche Schritte unternommen wurden, um allen Frauen der saisonal betriebenen Pflanzenproduktion eine ganzjährige Vollbeschäftigung zu gewährleisten. Numehr gilt es, in den LPG und VEG und Dorfgemeinden solche Bedingungen zu

schaffen, die es Bäuerinnen und Landarbeiterinnen ermöglichen, Berufstätigkeit, Mutterschaft und das Betreiben individueller Hauswirtschaft zu vereinbaren, ohne daß die zeitlichen Belastungen für werktätige Mütter größer werden.

Damit verbunden ist auch eine bedeutsame qualitative Veränderung hinsichtlich ihrer arbeitsfunktionellen Stellung. So wurde im Prozeß der Intensivierung der Landwirtschaft aus der nur „Handarbeit“ auch Technik-bediene-Arbeit sowohl in der Pflanzen- als auch Tierproduktion. Das bedeutete für viele werktätige Frauen auch zunehmende komplizierte Arbeit mit höherem Anteil geistiger Arbeit zu leisten.

Gegenwärtig sind im Bezirk Neubrandenburg von den weiblichen Berufstätigen in der Tierproduktion 24,3% und in der Pflanzenproduktion 11,1% als Mechanisatoren ausgebildet. Dabei wurden die höchsten Zugänge an ausgebildeten Mechanisatoren nach dem IX. Parteitag der SED verzeichnet. 1975 waren in der Tierproduktion lediglich 6,6% und in der Pflanzenproduktion 9,9% Frauen als Mechanisatoren ausgebildet.

Ein wichtiges Kennzeichen gewachsener Qualität der gesellschaftlichen Stellung unserer Bäuerinnen und Landarbeiterinnen ist das hohe Niveau ihrer beruflichen Qualifikation.

So hat sich die Zahl der Bäuerinnen und Landarbeiterinnen die über eine abgeschlossene Hochschul-, Fachschul- oder Meisterausbildung verfügen im Bezirk Neubrandenburg 1981 gegenüber 1975 nahezu verdoppelt. Das führte erfreulicherweise zu einem verstärktem Einsatz als Leiter in den verschiedenen Leitungsebenen vom VEG-Direktor bzw. LPG-Vorsitzenden bis zum Brigadeführer. Etwa 20% der landwirtschaftlichen Leitungskader sind Frauen. Sie beweisen täglich ihr Können und ihre Fähigkeiten bei der Lenkung des Produktions- und Reproduktionsprozesses ihrer Betriebe.

Eine von uns durchgeführte soziologische Befragung von Bäuerinnen und Landarbeiterinnen läßt den Schluß zu, daß gerade auf dem Gebiet der Qualifizierung einiges neu durchdacht werden muß und daß das System der Aus- und Weiterbildung dem neuen Entwicklungsstand besser angepaßt werden muß. So sind solche wie Fragen wie

- Inhalte künftiger Weiterbildung
- überzeugende materielle Stimulierung
- Erhöhung des Anteils politischer Bildung rasch zu klären.

Für die weitere Festigung der gesellschaftlichen Stellung der Bäuerinnen und Landarbeiterinnen wurden im Beschluß des 12. Bauernkongresses grundsätzliche Aufgaben für die 80er Jahre gestellt. So heißt es darin:

„Mehr denn je geht es jetzt darum, den Frauen auch und gerade unter den Bedingungen und mit den Möglichkeiten der sozialistischen landwirtschaftlichen Großproduktion weitere bessere Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß sie ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und Initiativen noch wirksamer für die gute genossenschaftliche Arbeit und deren Leitung einsetzen können.“<sup>8</sup>

Darunter verstehen wir u. a. günstige Lösungen für den Einsatz an der modernen Technik im Pflanzenbau ebenso wie wesentliche Erleichterungen für die körperlich schweren Arbeiten in Altbau-Stallanlagen zu schaffen, zumal der Tierpflege stets die besondere Aufmerksamkeit der Bäuerin gehörte. Schließlich geht es auch um die Unterstützung des Anliegens vieler Bäuerinnen und Landarbeiterinnen, durch die

<sup>8</sup> Beschluß des XII. Bauernkongresses der DDR. in: XII. Bauernkongreß der DDR. Überarbeitetes Protokoll, Berlin 1982, S. 53

individuelle Hauswirtschaft und andere Formen der Kleinproduktion einen Beitrag zur Versorgung der Gesellschaft mit Nahrungsmitteln zu erbringen.

Die seit Beginn der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft steigende Teilnahme von Bäuerinnen und Landarbeiterinnen an den innergenossenschaftlichen demokratischen Prozessen wie am gesellschaftlichen Leben in den Dörfern kann vielfältig belegt werden. Die damit verbundenen Erscheinungen lassen sich als Heraus-treten der Landfrauen aus der Enge der bäuerlichen Wirtschaften in das politische Leben von Dorfgemeinschaften und genossenschaftlicher Großraumwirtschaften charakterisieren.

Bäuerinnen üben politische Macht aus, sind an der Diskussion und Beschlußfassung staatlicher Maßnahmen ebenso beteiligt wie an der Realisierung dieser Beschlüsse.

Die wachsende Integration von Bäuerinnen in die Politik und damit auch in die Gesamtgesellschaft äußert sich z. B. in der Mitgliedschaft und aktiven Arbeit in der marxistisch-leninistischen Führungskraft der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, der Partei der Arbeiterklasse. Der Frauenanteil an den Genossenschaftsbauern, die Parteimitglied sind, liegt über dem Gesamtdurchschnitt des Frauenanteils der SED.

Darin widerspiegelt sich eine bedeutende positive Wandlung in der gesellschaftlichen Stellung von Bäuerinnen, für die eine Verallgemeinerung zutrifft, die Inge Lange in einer Rede vor Schülern der Parteihochschule „Karl Marx“ formuliert hat: „Das heißt, ..., zu den Erscheinungen, die ein für allemal der Vergangenheit angehören, gehört auch die bei vielen Frauen ausgeprägte Zurückhaltung, sich parteipolitisch zu organisieren oder die Auffassung, daß es genügen würde, wenn der Mann Mitglied der Partei ist.“<sup>9</sup>

In den jüngeren Altersgruppen liegt der Frauenanteil beträchtlich höher als der der Männer, so daß in den Altersgruppen bis 40 Jahre Frauen sowohl in der Tier- als auch in den Grundorganisationen der Pflanzenproduktionsbetriebe fast die Hälfte der Mitgliedschaft bilden.

Dies halten wir für einen äußerst wichtigen Durchbruch zur Annäherung an die volle politische Gleichstellung auch der Bäuerinnen in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften der sich entwickelnden sozialistischen Gesellschaft. Wachsendes Engagement in der Partei wird auch spürbar in den Aktivitäten von Bäuerinnen in den Parteileitungen. In den Tierproduktionsbetrieben des genossenschaftlichen Sektors ist jedes 3. Leitungsmitglied und in den Pflanzenproduktionsgenossenschaften jedes 5. Leitungsmitglied eine Frau. Besonders beeindruckt die Tatsache, daß jeder 7. Parteisekretär der PG des Bezirkes und sogar jeder 5. Parteisekretär der Genossenschaften der Tierproduktion eine Bäuerin ist. Auch und gerade darin bestehen Beweise für die revolutionären Veränderungen, die sich in der Stellung von Frauen auf dem Lande vollzogen haben, wenn die politische Leitung von landwirtschaftlichen Großbetrieben heute in den Händen von Frauen liegt, denen in kapitalistischen Ländern nach wie vor in verschiedenen Formen politische Unmündigkeit unterstellt wird und politische Gleichberechtigung vorenthalten wird. Zu den bedeutendsten Möglichkeiten politischen Engagements für die Gesellschaft zählt im Sozialismus zweifellos die Mitarbeit in den Volksvertretungen auf den verschiedenen kommunalen Ebenen. Sowohl durch das Vertrauen der Wähler als auch durch die komplexe Aufgabenstellung und Verantwortung sind Abgeordnete in hervorragender Weise politisch profiliert. Bei der Einbeziehung von Bäuerinnen in die Tätigkeit vor allem

<sup>9</sup> Lange, i.: a. a. O., S. 26

der Gemeindevertretungen wurde ein Stand erreicht, der einerseits Ausdruck der gleichberechtigten gesellschaftlichen Stellung ist und andererseits auch die Fortentwicklung der Gleichberechtigung hin zur sozialen Gleichstellung von Männern und Frauen fördern wird.

Quantitativ wie qualitativ widerspiegelt das Wirken von Bäuerinnen in den Gemeindeparlamenten

- das hohe Ansehen der in den Genossenschaften tätigen Frauen,
- die politische Interessiertheit und Aktivität dieser Frauen,
- das beträchtliche staatspolitische Gewicht von Bäuerinnen als sozialer Gruppe innerhalb ihrer Klasse, aber auch über die Klassengrenzen hinaus.

Allerdings soll nicht verschwiegen werden, daß der zahlenmäßige Anteil von Bäuerinnen im Vergleich zu LPG-Bauern noch nicht überall befriedigen kann, so wie in der Gesamrelation der Anteil weiblicher Abgeordneter noch nicht das Optimum gesellschaftlicher Repräsentanz von Frauen ausmacht.

Der umfangreiche Komplex der genossenschaftlichen Demokratie und deren Bereicherung und Nutzung durch die Genossenschaftsbäuerinnen, die in den Voll- und Brigadeversammlungen auftreten, im Vorstand und dessen Kommissionen, im Kooperationsrat, im Frauenausschuß mitarbeiten, bleibt hier unberührt. Auch andere staatsbürgerliche Aktivitäten wie z. B. in den Elternvertretungen, in den Schiedskommissionen, in den Verkaufsstellenausschüssen, in den Volkskontrollausschüssen der Arbeiter- und Bauern-Inspektionen können nicht ausführlich dargestellt werden. Aber in all diesen Gremien stehen mehr und mehr Bäuerinnen ihren Mann, werden sie im Interesse sozialer Gruppen und der ganzen Gesellschaft wirksam. Diese unterscheidet die heutige Genossenschaftsbäuerin von der Landfrau, wie sie vor der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft und auch bis Mitte der sechziger Jahre als Durchschnittstyp der Bäuerin in unseren Dörfern anzutreffen war. Die bedeutenden Veränderungen, die sich in der Einstellung zum sozialistischen Staat, zur Gesellschaft, zur genossenschaftlichen Arbeit und nicht zuletzt der Mehrheit der Bäuerinnen auch zu ihrem eigenen Wert und Platz in der Gesellschaft vollzogen haben, berechtigen, von einer neuen Qualität in der gesellschaftlichen Stellung der Frau zu sprechen, die im Prozeß der Sozialismusentwicklung in der DDR erreicht werden konnte.

PROF. DR. SC. HARRI WIEDERHÖFT/DR. PHIL. JÜRGEN WEIDEMANN

*Az NDK 35 éve — 35 év eredményei a nők egyenjogúságának kivívásában*

(Rezümé)

A tanulmány a nők helyzetének alakulását követi nyomon az NDK megalakulásától napjainkig. Elsősorban azt igyekszik bizonyítani, hogy milyen eredményeket értek el a nők helyzetének megváltoztatásában, a nők tényleges egyenjogúságának biztosításában a szocializmust építő NDK-ban. Bizonyítja, hogy a nők helyzetének alakulása megfelel a női egyenjogúságról vallott marxista-leninista elképzeléseknek. Ezt a foglalkoztatottság biztosításával, az alkotmánnyal, az 1950-es anya- és gyermekvédelmi törvénnyel, és a többi, a nők társadalmi- gazdasági helyzetét javítani kívánó intézkedéssel, törvénnyel bizonyítja.

A munkaképes korú nők 89%-a részt vesz a társadalmi életben és a termelésben. Statisztikai adatokkal, szociológiai felmérésekkel támasztja alá a női egyenjogúság megvalósulását a társadalmi és a gazdasági élet minden területén. A tanulmány ugyanakkor jelzi, hogy a nők erőteljesebb bevonására a gazdasági és politikai életbe még több erőfeszítést kell tenni.